Zeitschrift: Zentralblatt des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins = Organe centrale de la Société d'utilité publique des femmes suisses

Herausgeber: Schweizerischer Gemeinnütziger Frauenverein

Band: 41 (1953)

Heft: 4

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

N° 4 41. JAHRGANG Erscheint am 20. des Monats BERN, 20. April 1953

Zentralblatt

Organ des Schweizer. Gemeinnützigen Frauenvereins

Organe central de la Société d'utilité publique des femmes suisses

Abonnement

Jährlich Fr. 3.— Nichtmitglieder Fr. 4.—

MOTTO: Gib dem Dürftigen ein Almosen
du hilfst ihm halb —
Zeige ihm, wie er sich selbst helfen kann,
und du hilfst ihm ganz

Redaktion: Frau Helene Scheurer-Demmler, Bern, Dufourstraße 31, Telephon (031) 4 46 61
Administration (Abonn. u. Inserate): **Buchdruckerei Büchler & Co., Bern,** Marienstr. 8. Postcheck III 286
Postcheck des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins, Quästorat, **Va 174** (Solothurn)

Aus dem Inhalt. Nachdruck verboten. Zur 65. Jahresversammlung in Luzern. Mitteilungen des Zentralvorstandes und der Sektion Luzern. Hotelliste. Alkoholfreie Betriebe. Luzern, die Fremdenstadt am Alpenrand. Jahresrechnungen pro 1952. Mustermesse Basel. Sonntag im Bauernhaus. Uttewil. Bücher.

Zur 65. Jahresversammlung des S. G. F. V. in Luzern

See, Wolken, alte Türme und schmucke Dampfer . . . . . das Luzern, das alle lieben!

Einladung zur 65. Jahresversammlung

des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins

Mittwoch und Donnerstag, den 10. und 11. Juni 1953
im Kunst- und Kongreßhaus Luzern

Beginn punkt 14 Uhr

1. Begrüßung durch die Vizezentralpäsidentin, *Frau R. Seeger-Meyer.*
2. Begrüßung durch die Präsidentin der Sektion Luzern, *Frau M. Wismer-Ottiger.*
3. Protokoll (siehe «Zentralblatt», Juli 1952).
4. Genehmigung der Rechnungen («Zentralblatt», April 1953) und Festsetzung der Beiträge.
5. Jahresbericht.
6. Bericht über die Gartenbauschule Niederlenz, erstattet durch *Herrn Dr. E. Burren,* Präsidenten der Betriebskommission.
7. Wahl der Zentralpräsidentin (siehe «Zentralblatt», März 1953).
8. Anträge, Mitteilungen und Verschiedenes.

Kurze Pause

16 Uhr: «Betagte Flüchtlinge im Dauerasyl». Kurzreferat v. *Frl. E. Frauenfelder,* Leiterin des Flüchtlingsheimes Pelikan, Weesen.
«Kleiner Rundgang durch Luzern». Kurzreferat von *Frau E. Ronca-Steiner,* Vizepräsidentin der Sektion Luzern.

17 Uhr: Schluß der Tagung.

19.15 Uhr: Gemeinsames Nachtessen im Kongreßhaus. Abendunterhaltung.

2. Tag:

9 Uhr: Wiederbeginn der Tagung. «Aus der Arbeit der Sektionen.» Bern, Pfäffikon, Langenthal.

10 Uhr: «Die Schweizer Frau zwischen heute und morgen». Vortrag von *Herrn Dr. Hans Zbinden, Bern.*
Schlußwort, Schlußgesang.

12 Uhr: Mittagessen nach freier Wahl.

punkt 14 Uhr: Dampferfahrt auf dem Vierwaldstättersee.

16 Uhr: Tee im Kursaal.

Mitteilungen des Zentralvorstandes

Der Zentralvorstand ladet die Sektionen und Einzelmitglieder herzlich ein zur 65. Jahresversammlung am 10./11. Juni in Luzern. Angesichts der Wahl der neuen Zentralpräsidentin hoffen wir auf eine besonders große Beteiligung unserer Mitglieder.

Wiederum hat sich uns eine neue Sektion angeschlossen: *Ins* (Kanton Bern). Wir heißen die neuen Mitarbeiterinnen unter uns herzlich willkommen!

Warmen Dank allen gütigen Spendern, die auch dieses Jahr treu ihre Beiträge an den «Gönnerkreis der Adoptivkinder-Versorgung» und an unser Konto der Europahilfesammlung einbezahlt haben oder noch einzahlen wollen. Das Büro der Adoptivkinder-Versorgung war leider genötigt, umzuziehen. Es befindet sich im *Nebenhaus* des bisherigen Wohnsitzes. Neue Adresse: Kreuzstraße 36,

1. Stock. Telefonnummer wie bisher. Die Kommission des Werkes setzt sich wie folgt zusammen: *Fräulein Fürsprech A. Fischer, Zürich,* Präsidentin; *Frau M. Humbert,* Gunten; *Frau J. Henz, Aarau; Frau R. Seeger-Meyer, Weinfelden; Frau Prof. Wildberger, Zürich; Frau R. Wartmann-Soder, Brugg.* Fürsorgerin und Leiterin des Büros: *Fräulein Rita Harrweg.* *R. S.-M.*

Willkommen in Luzern!

Die Sektion Stadt Luzern hat die Ehre und freut sich herzlich darüber, die gemeinnützigen Frauen aus allen Gauen des Schweizer Landes am 10. und 11. Juni 1953 zur 65. Jahresversammlung begrüßen zu dürfen. Mit Freude treffen wir unsere Vorbereitungen, um Ihnen allen zwei schöne Tage zu bieten. Hoffen wir nur das eine: daß uns ein blauer Himmel lachen möge! So werden wir zusammen im Kunst- und Kongreßhaus, in unserer lieben alten Stadt, auf dem See und im Kursaal Stunden reichen und frohen Erlebens genießen.

Seid uns alle herzlich willkommen! *Der Vorstand*

Mitteilungen der Sektion Luzern

Die *Bestellungen der Hotelzimmer* erfolgt durch jede Teilnehmerin *direkt* an das von ihr gewünschte Hotel. Ist dieses besetzt, so wird durch das Offizielle Verkehrsbüro für ein Zimmer gleichen Ranges in einem andern Hotel gesorgt und die Teilnehmerin davon benachrichtigt. Da im Juni unsere Hotels schon stark besetzt sind, empfehlen wir den Teilnehmern *dringend,* die Zimmer *sofort* zu bestellen. Wer sich nicht frühzeitig anmeldet, läuft Gefahr, kein Zimmer zu erhalten. Die vollständige Hotelliste finden sie auf Seite 82.

Die *Tagungskarte* wird nach erhaltener Anmeldung bis 5. Juni per Nachnahme zugestellt. Später bestellte Karten müssen in Luzern bezogen werden. Sie gilt als Ausweis für die Teilnahme an den Veranstaltungen des Vereins und zum freien Eintritt in den Gletschergarten.

Im Preis der Tagungskarte von 12 Fr. sind inbegriffen:

Bankett im Kunst- und Kongreßhaus
Abendunterhaltung im Kunst- und Kongreßhaus
Dampferfahrt auf dem Vierwaldstättersee
Nachmittagstee im Kursaal, offeriert von der Sektion Stadt Luzern

Wer nur an einem Tag an der 65. Jahresversammlung teilnehmen kann, erhält für den Mittwoch eine Tagungskarte zu 7 Fr., die zur Teilnahme am Bankett und an der Abendunterhaltung berechtigt; für den Donnerstag ist eine Karte zu 5 Fr. erhältlich, in der die Dampferfahrt und der Nachmittagstee inbegriffen sind.

Die *Anmeldungen zur Teilnahme* sind bis spätestens 5. Juni 1953 zu richten an das *Sekretariat des Gemeinnützigen Frauenvereins, Frankenstraße 3, Luzern.*

Hotelliste siehe Seite 82

Alkoholfreie Betriebe

Stiftung des Gemeinnützigen Frauenvereins der Stadt Luzern

Der Waldstätterhof, Luzern

1923 im Herbst wurde das große Hotel Waldstätterhof, das seit zehn Jahren stillgelegt war, von einer Bank erworben und instand gesetzt. In den bald dreißig Jahren seines Bestehens wurden umfangreiche Reparaturen und Verbesserungen vorgenommen: fließendes Wasser in allen Zimmern, Erweiterung der Küche, neue Heizanlage, moderne Wäscherei und Lingerie, und im letzten Jahr wurden das Office und die Restaurationsräume gänzlich umgebaut und den heutigen Anforderungen entsprechend modernisiert.

Der Waldstätterhof liegt ganz in der Nähe des Bahnhofes. Er unterhält eine Gemeindestube, hat verschiedene Sitzungszimmer zur Verfügung und stellt dem

Gemeinnützigen Frauenverein von Stadt und Kanton sowie der Luzernischen Frauenliga für ihr Kinderheim Sommerau ein Sekretariat zur freien Verfügung.

Der Waldstätterhof erfreut sich dauernd einer guten Frequenz sowohl im Hotel als auch in den Restaurants.

Hotel Krone, Luzern

Im Jahre 1918, in der schwierigen Zeit der Rationierung, eröffnete der Gemeinnützige Frauenverein der Stadt die alkoholfreie Speisestube Weymatt, die von Anfang an gut frequentiert wurde. Als diese 1926 gekündet wurde, suchte man nach einem Ersatz und fand diesen im *Hotel Krone,* einem alten Zunfthaus mitten in der Altstadt. Dieses Haus ist einfacher gehalten, hat nur zirka 15 Betten, drei Restaurationsräume und einen großen Saal, der vielfach benutzt wird, sei es für Vorträge, Demonstrationen oder für Gesellschaften und Schulen.

Vereinssekretariat und Fürsorgestelle (Luzern)

Nach der urspünglichen Auffassung sollte das Wirken unseres Vereins gemeinnützig in einem weiten Sinne sein. Wo aber Frauen tätig sind, steht immer auch die Not und Sorge des Einzelnen dem Helferwillen nah. So kam es, daß nach zwei Jahrzehnten einer mehr ins Große gerichteten Arbeit die Schaffung einer Fürsorgestelle sich als notwendig erwies, die damals noch bescheiden als «Hilfskasse» bezeichnet wurde. Heute betreut unser *Fürsorgesekretariat* eine ziemliche Anzahl Bedürftiger. Unter ihnen sind Frauen und Männer, Alte und Junge, Familien und vereinsamte Alleinstehende. Im Auf und Ab der Zeitläufe hat das Sekretariat manchen Wechsel und manche Umorganisation durchgemacht, immer aber wirkte es im Sinne einer persönlichen, individuell angepaßten Hilfe. Unterstützungen in allerlei Notlagen, in Krankheitsfällen, Vermittlung von Ferien und Kuraufenthalten, von Arbeit, Beratung in Lebensschwierigkeiten und in Rechts- und Erziehungsfragen gehören zu seinem Aufgabenkreis. Seine Frequenz ist ein kleiner Konjunkturspiegel: In wirtschaftlich schweren Zeiten, so besonders in den Jahren des Krieges, ist der Zuspruch groß, bei guter Arbeitsmarktlage und genügenden Verdienstmöglichkeiten geht er zurück oder verlagert sich, indem die Unterstützungsuchenden vor den Ratsuchenden oft eher zurücktreten.

Neben der eigentlichen Fürsorge übernimmt das Sekretariat die Durchführung von Sammlungen und Aktionen. Die Sekretärin erledigt für den Verein die laufenden Korrespondenzen und steht der Präsidentin bei allen Aufgaben nach Möglichkeit helfend zur Seite. Auch die Durchführung der Diplomierung treuer Angestellter gehört zu ihren Pflichten. Im Jahre 1930 wurde dem Sekretariat eine *Berufsberatungsstelle* angegliedert, die sich einer ständig steigenden Beliebtheit erfreute. Eine gutqualifizierte Berufsberaterin stand ihr vor und betreute auch die Lehrstellenvermittlung. Infolge der Reorganisation der städtischen Berufsberatung ging dieser Tätigkeitszweig unseres Vereins an die Schule über.

Die Kriegszeiten brachten dem Sekretariat immer besondere Aufgaben. Während des Ersten Weltkrieges führte der Gemeinnützige Frauenverein sogar eine eigentliche Militärschneiderei in einem dafür eingerichteten Lokal. Aus den Aufträgen der Eidg. Militärverwaltung und des Schweiz. Roten Kreuzes zur Anfertigung von Socken und Wäsche ging schließlich eine *Heimarbeitsstelle* hervor, die es während der Kriegsjahre erlaubte, bedrängten Soldatenfrauen eine recht bezahlte Verdienstmöglichkeit zu bieten. 1939 wurde eine *Rot-Kreuz-Nähstube* eingerichtet, wo 21 000 Meter Stoff zu Hemden, Handtüchern, Schürzen und dergleichen verarbeitet und viele andere Bekleidungsstücke hergestellt oder geflickt wurden.

Ebenfalls in den Kreis der Fürsorge gehört unsere *Krankenspeisung.* Sie existiert seit 1896. Anfänglich sorgten Vereinsmitglieder selbst in zeitraubender Arbeit für die Herstellung der Mahlzeiten, die an bedürftige Kranke abgegeben wurden. Mit der Entstehung unserer alkoholfreien Gaststätten konnte man zum Gutscheinsystem übergehen. Unzählige geschwächte Kranke und Rekonvaleszenten haben im Laufe der Jahre durch unsere Gratisspeisung eine willkommene Hilfe erfahren.

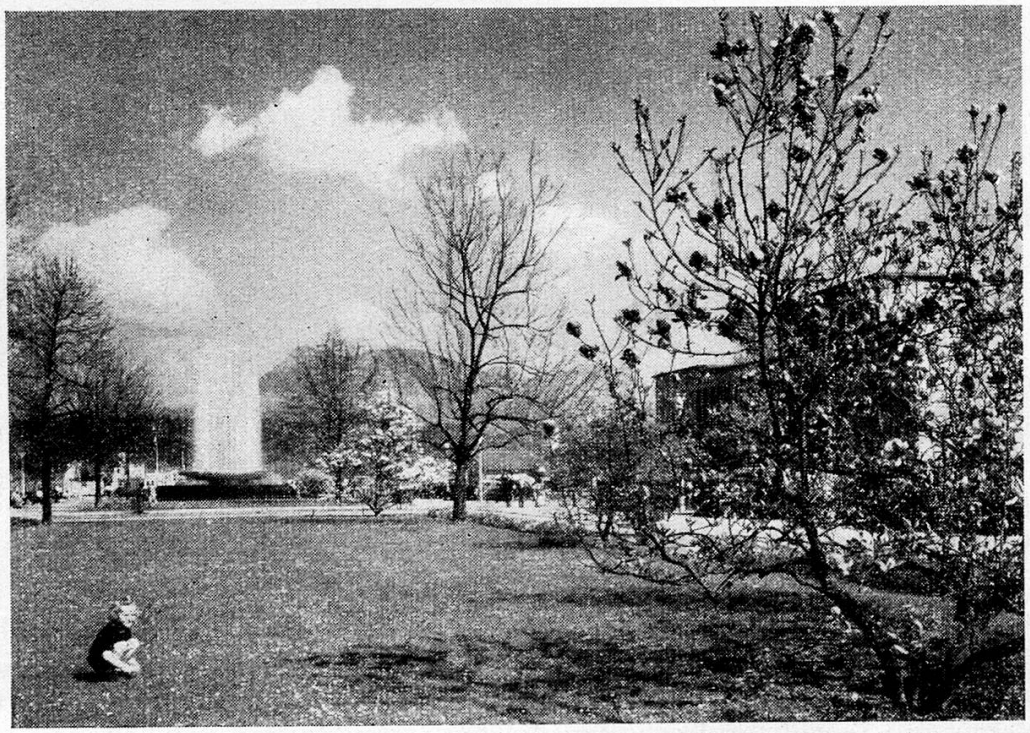
Ein idyllischer Winkel
am Mühlenplatz

Der Kinderhort

Als damals neues humanitäres Werk wurde im Jahre 1905 ein Kinderhort ins Leben gerufen. Es handelte sich darum, Kindern, die dem Krippenalter entwachsen waren, eine freundliche Unterkunftsstätte zu bieten, wo sie in guter Obhut ihre Schulaufgaben erledigen und sich in der Freizeit aufhalten konnten, während ihre Eltern dem Verdienst nachgingen. Zugleich sollten sie ein einfaches Mittagessen und Vieruhrbrot erhalten. In den ersten Jahren ergaben sich auch bei diesem Werk allerlei Hindernisse und Schwierigkeiten. Dank der moralischen und finanziellen Unterstützung seitens der Schulpflege und der Gemeinnützigen Gesellschaft ließ sich der Hort bald besser einrichten und erhielt im Jahre 1911 im neuerbauten St.-Karli-Schulhaus geeignete Räumlichkeiten. Heute ist der Kinderhort ein unter trefflicher Leitung stehendes, frohes Tagesheim für 80 bis 100 Schulkinder. Er ist verbunden mit der Schülerspeisung, die den Kindern ein gesundes und schmackhaftes Mittagessen und neben der «Schulmilch» ein «Zobig» verabreicht. Für viele Kinder, die sonst der Straße verfallen würden, ist der Hort zu einem Mittelpunkt ihres jungen Lebens geworden. Kleine und größere Geschwister finden sich dort nach der Schule zusammen zu frohem Spiel und hängen in aufrichtiger Liebe an ihrer erzieherisch tüchtigen und verständigen Horttante. Ohne die Übernahme eines wesentlichen Anteils der Kosten durch die städtischen Schulbehörden könnte allerdings der Gemeinnützige Frauenverein dieses Werk heute nicht mehr führen; denn das bescheidene Hortgeld, das die Eltern entrichten müssen, steht in gar keinem Verhältnis zu den so sehr angestiegenen Ausgaben. Daß der «Gemeinnützige» aber mit der Führung dieses Werkes betreut ist, darf als Beweis der großen Hochschätzung und des Vertrauens, das er genießt, gewertet werden.

Luzern — die Fremdenstadt am Alpenrand

Wenn Sie, liebe Frauen, den Tagungsort Luzern mit der Bahn erreichen, dann ist die erste Visitenkarte der vielgepriesenen Stadt wohl eher enttäuschend. Denn die Linien von Basel, Bern und Zürich vereinigen sich im etwas düstern und städtebaulich unbefriedigenden Reußtal westlich der Stadt, so daß der Gast zunächst einen unschönen Vorstadtannex gegen das Industriegebiet von Emmenbrücke hin vorgesetzt erhält. Richtigerweise sollten Sie alle Luzern am Spätnachmittag vom Vierwaldstättersee her zum ersten Male sehen, wenn das Schiff zwischen den Bergen der Urschweiz hervor die stille Luzerner Bucht herunterfährt. Dann spürt man nämlich, wie sich die Stadt um die Ausmündung der Reuß ent-



Frühlingspracht in den Anlagen vor dem Kunst- und Kongreßhaus

wickelt und auf die umliegenden Hügel ausgebreitet hat. Es fiele Ihnen auch sofort auf, wie zwei Welten sich im Stadtbild begegnen: die sich vom westlichen Abendhimmel abzeichnende Silhouette der Museggtürme, der Wassertrum mit der berühmten Kapellbrücke versetzen einen ins Mittelalter zurück, während die dem Nordufer der Seebucht entlang sich aufreihenden Hotelpaläste an die moderne Fremdenstadt Luzern erinnern.

Die Anfänge der Stadt Luzern bilden zusammen mit der Frage der Gotthard-Eröffnung noch heute ein Streitobjekt der Wissenschaft. Daß vor der Stadtgründung bei der heutigen Hofkirche bereits im 8. Jahrhundert ein kleines Kloster bestand, ist sicher. Dieses Benediktinerkloster gelangte in den folgenden Jahrhunderten zu reichem Grundbesitz, der Bauernhöfe um den See bis hinein in die Länder und hinab ins Freiamt umfaßte. Die moderne Forschung nimmt an, daß die Stadt ums Jahr 1175 gegründet wurde, und zwar als machtmäßiger Stützpunkt der mit den Zähringern verbündeten Freiherren von Eschenbach. Der nach 1200 einsetzende Gotthard-Fernverkehr hat der Neugründung einen raschen Aufstieg gesichert, die Stadt aber gerade wegen ihrer günstigen Verkehrslage bald auch in

die Kämpfe der Habsburger gegen die freiheitlich gesinnten Bewohner der Waldstätte verwickelt. Ihr bisheriger Grundherr, das Kloster Murbach im Elsaß, hatte sie 1291 an Rudolf von Habsburg verkauft. Nicht zuletzt wegen der engen wirtschaftlichen Verbundenheit mit der Innerschweiz schlossen sich die Luzerner jedoch schon 1332 der jungen Eidgenossenschaft an. An diese kämpferische Frühzeit der Stadt erinnert noch der mächtige Wasserturm in der Reuß und die hölzerne Kapellbrücke, denen gegen den See hin Verteidigungsaufgaben zukamen. Noch im 14. Jahrhundert schützte sich die Stadt, deren Kern auf dem rechten Reußufer etwa um das heutige Rathaus lag, durch die imposante Museggmauer, welche glücklicherweise der Abbruchwut des 19. Jahrhunderts entgangen ist. Steigen Sie in einer freien Stunde hinauf zum Schirmer-Turm, der für Besucher zugänglich ist. Von dort blicken Sie direkt in die Gassen der Altstadt hinein. Über dem zierlichen Spiel von Stufengiebeln und Kaminen aber öffnet sich das eindrückliche Alpenpanorama mit den beiden Eckpfeilern Rigi und Pilatus.

Seit 1332 waren bei allen größeren Kämpfen der Eidgenossen bedeutende Kontingente aus Luzern dabei. Zur politischen Größe jedoch stieg der über ein ansehnliches Territorium verfügende Stadtstaat erst zur Zeit der Gegenreformation empor, als er zum Vorort der katholischen Eidgenossenschaft aufrückte, besonders berühmt durch den «Schweizer König» Ludwig Pfyffer, den Beschirmer der französischen Krone. Das 17. Jahrhundert wurde recht eigentlich zur «goldenen» Zeit Luzerns. Das hauptsächlich in französischen Solddiensten reich gewordene Patriziat baute prächtige Häuser in der Stadt und zierliche Landsitze in ihrer Umgebung. Aber auch öffentliche Gebäude von stolzer Eigenwilligkeit und Schönheit entstanden jetzt. Betrachten Sie auf einem Stadtrundgang einmal das kurz nach 1600 erbaute Rathaus, das mit seinen imposanten Buckelquadern italienische Renaissance verkörpert, während das gewalmte Satteldach an beste schweizerische Tradition anknüpft. Oder lassen Sie — am besten am linken Reußufer bei der Spreuerbrücke stehend — den wuchtigen Bau des Fruchtmagazins unter der Museggmauer auf sich wirken! Wenn Sie von dort her der Reuß entlang aufwärts spazieren, wird Ihnen das von einem Sonnenberg in Auftrag gegebene ehemalige Patrizierhaus bei der Reußschwelle als Zeugnis geschmackvoller privater Baukunst des Barocks auffallen. Im kirchlichen Bereich entstand um 1670 die Jesuitenkirche, eine der schönsten Barockkirchen der Schweiz, deren Inneres Sie unbedingt ansehen sollten.

Einen brüsken Abbruch von Luzerns Machtstellung im eidgenössischen Leben brachte der für die Katholiken unglücklich verlaufene Bürgerkrieg von 1712, der Zweite Villmergerkrieg. Auf längere Zeit hinaus vergrößerte sich die Stadt kaum mehr, während das politische und kulturelle Leben vielfach erstarrte. Erst unter der Bundesverfassung von 1848 erfolgte ein dauerhafter Aufschwung, so daß die Stadt nun den alten Mauergürtel sprengte. Die ersten Eisenbahnlinien brachten eine bessere Verbindung mit der übrigen Schweiz, und mit der erwachenden Reiselust und Naturbegeisterung blühte ein neuer Erwerbszweig rasch empor: die Hotellerie. In den Jahren um 1870 entstanden die großen Hotels an der Quaipromenade, sehr oft ohne Rücksicht auf das Gesamtbild der Stadt entworfen. Bergbahnen erkletterten jetzt die um den See liegenden Aussichtsberge, und Tausende von Fremden trugen den Ruf Luzerns einzigartiger Landschaft in alle Welt hinaus. Diesen Jahrzehnten von Luzerns Prosperität setzte der Erste Weltkrieg ein jähes Ende. Die Leuchtenstadt mußte nun erfahren, daß der Fremdenverkehr ein stark krisenempfindliches Gewerbe ist, so daß die Stadt seither stets um ihre wirtschaftliche Existenz zu kämpfen hatte. In den Vororten waren zwar Ende des

19. Jahrhunderts größere Industriebetriebe aufgebaut worden, und in der Stadt hatten sich eidgenössische Verwaltungen wie die Schweiz. Unfallversicherungsanstalt und das Eidg. Versicherungsgericht, Kreisdirektionen von Post und Bundesbahnen niedergelassen. Trotzdem bleibt die Stadt heute weitgehend auf die Einnahmen aus dem Fremdenverkehr angewiesen. Mit dem Ausbau von Quaianlagen und Strandbädern, von Sportplätzen und Verkehrswegen suchte sie in den letzten Jahrzehnten ihren Gästen den Aufenthalt noch angenehmer zu gestalten, da dem heutigen Reisenden die Schönheit der Landschaft nicht mehr einziger Anziehungspunkt bedeutet. Die kurz vor dem Zweiten Weltkrieg vom verstorbenen Stadtpräsidenten *Dr. Jakob Zimmerli* ins Leben gerufenen Internationalen Musik-Festwochen haben dem sommerlichen Luzern dazu einen angesehenen Platz im europäischen Musikleben verschafft.

Gewiß haben Sie, liebe Schweizer Frauen, schon die spöttische Benennung Luzerns als «eidgenössischer Schüttstein» gehört. Sollte Sie wider unsere herzlichsten Hoffnungen nicht das dimmerige Blau eines reinen Vorsommerhimmels bei Ihrer Tagung in Luzern begrüßen, so sei Ihnen doch gesagt, daß hier nicht überdurchschnittliche Regenmengen fallen. Oft sogar bringt der Föhn, der warme Fallwind über den Alpen, unserer Stadt tagelange Aufhellungen, wenn es im Mittelland regnet. Luzerns besondere Lage am See, an der Grenze zwischen einer Hügelzone im Norden und Westen der Stadt und den vielgestaltigen Voralpen, diese Schönheiten lassen den Luzerner seine Stadt stets von neuem als einen bevorzugten Erdenfleck lieben! *Bruno Laube*

Hotelliste, Luzern

In den angegebenen Preisen sind Zimmer, Frühstück, Bedienung und Kurtaxe pro Person und Bett inbegriffen. Da kaum so viele Einzelzimmer erhältlich sein werden, bitten wir die Bestellerinnen, sich mit Bekannten zum Bezug von *Zweierzimmern* zu verständigen. Das *Mittagessen* kann in den betreffenden Hotels oder in den verschiedenen Restaurants der Stadt eingenommen werden. Des großen Andrangs wegen ist besonders am zweiten Tag im Restaurant des Kunst- und Kongreßhauses *Vorbestellung* unerläßlich.

Hotels Schweizerhof, Palace, National	Fr. 18.—
Hotel Carlton-Tivoli	Fr. 15.—
Hotels Europe, St. Gotthard, Montana	Fr. 14.40
Hotels Balance, Monopol	Fr. 12.30
Hotels des Alpes, Diana, Eden, Flora, Royal, Rütli, Schiller, Union, Waldstätterhof, Wilden Mann	Fr. 11.—
Hotels Adler, Alpina, Beau-Séjour, Bernerhof, Central, Concordia, Continental, de la Paix, du Pont, Fédéral, du Parc, Rebstock	Fr. 10.20
Hotels Mostrose, Raben	Fr. 9.60
Hotels du Théâtre, Goldener Stern, Pfistern, Rothaus, Schiff, Schlüssel, Weißes Kreuz	Fr. 8.50
Hotels Bad, Bären, Krone, Winkelried	Fr. 8.—

Auszug aus der Rechnung

des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins

Bilanz per 31. Dezember 1952

1. Zentralkasse

Aktiven

		Fr.	Fr.
Kassa			50.40
Postscheck			11 112.12
Banken:	Kontokorrent Hypothekarbank Lenzburg	4 322.—	
	Einlageheft Schweiz. Volksbank Solothurn	5 013.20	
	Sparheft Schweiz. Volksbank Solothurn	3 329.70	12 664.90
Wertschriften			48 500.—
Liegenschaft Niederlenz			110 700.—
			183 027.42

Passiven

Gönnerkreis der Adoptivkinder-Versorgung		7 579.15
Hypothek auf Gartenbauschule Niederlenz		30 000.—
Darlehen des «Zentralblattes»		24 000.—
Transitorische Passiven		324.35
Kapitalkonto 1951, nach Ausscheidung von Fr. 2463.—, Beiträge 1951 für Gönnerkreis	117 977.89	
Vorschlag 1952	3 146.03	121 123.92
		183 027.42

Pro Memoria: Im freien Depot bei der Hypothekarbank Lenzburg liegt ein unbelasteter Schuldbrief auf die Liegenschaft Niederlenz im Betrage von Fr. 20 000.—.

Gewinn- und Verlustrechnung der Zentralkasse per 31. Dezember 1952

Einnahmen

	Fr.
Jahresbeiträge von Sektionen	10 335.60
Jahresbeiträge von Einzelmitgliedern	1 453.25
Kapitalzinsen	1 760.65
Legate und Schenkungen	10 170.50
Gönnerkreis zugunsten der Adoptivkinder-Versorgung	5 116.15
Diverses	10.—
	28 846.15

Ausgaben

	Fr.	Fr.
Vorstands- und Kommissionssitzungen	1 772.20	
Verwaltung und Büroauslagen	1 142.12	
Drucksachen	713.25	
Gutachten	450.70	
Abordnungen und Ehrenauslagen	2 374.35	6 452.62
Beiträge an Institutionen des Vereins:		
Pflegerinnenschule	500.—	
Ferienheim Waldstatt	500.—	
Schweizerische Brautstiftung	100.—	
Adoptivkinder-Versorgung	2 000.—	
Schweiz. Heim für Pflegekinder, Frutigen	100.—	
Gönnerkreis	5 116.15	8 316.15
Beiträge an andere Vereine		860.—
Gartenbauschule Niederlenz:		
Hypothekar- und Darlehenszinsen, Steuern, Versicherungen	3 071.35	
Beitrag der Zentralkasse	3 000.—	
Stipendienfonds	2 000.—	
Baufonds	2 000.—	10 071.35
Vorschlag 1952		3 146.03
		28 846.15

Revisionsbericht

Wir haben am 16. Februar 1953 die Jahresrechnung 1952 Ihrer Zentralkasse geprüft. Die sauber und übersichtlich geführte Buchhaltung haben wir richtig befunden. Die Jahresrechnung schließt mit einem Vorschlag von Fr. 3146.03, und das Vermögen wird mit Fr. 121 123.92 inkl. Liegenschaft der Gartenbauschule Niederlenz ausgewiesen. Anhand der vorgelegten Unterlagen haben wir uns vom Vorhandensein dieses Vermögens überzeugt.

Wir beantragen Ihnen, die Jahresrechnung zu genehmigen und der Quästorin für die klare und saubere Rechnungsführung Entlastung zu erteilen.

Solothurn, 16. Februar 1953.

Die Revisoren:

gez. *Bohli* *U. Büttikofer*

2. Adoptivkinder-Versorgung, Zürich

	Fr.	Fr.
Ausgaben 1952	14 893.88	
Einnahmen 1952	10 789.37	
Ausgabenüberschuß 1952	4 104.51	
Guthaben am 31. Dezember 1951		10 097.69
Mehrausgaben im Rechnungsjahr		4 104.51
Guthaben am 31. Dezember 1952		5 993.18

Die detaillierte Jahresrechnung finden Sie in der März-Nummer des «Zentralblattes». Zwei größere Spenden machten für 1952 eine Überweisung an die Kasse der Adoptivkinder-Versorgung aus dem Konto des Gönnerkreises (von der Zentralquästorin verwaltet) nicht nötig. Dieses Konto bildet die einzige, dringend notwendige Reserve für den Fortbestand der Adoptivkinder-Versorgung.

Konto Gönnerkreis (Postscheck Va 174 Solothurn)

Einnahmen 1951 . . .	Fr. 2463.—
Einnahmen 1952 . . .	Fr. 5116.15

3. Gartenbauschule für Töchter, Niederlenz

Die Betriebsrechnung schließt am 31. März, und sie wird für 1952/53 später im «Zentralblatt» erscheinen.

4. Fonds

Fonds für Wohltätigkeit, Cham

Kapital am 31. Dezember 1951	Fr. 4 016.35

Der Zentralvorstand hat die Auflösung dieses Fonds beschlossen. Nach den bestehenden Bestimmungen kam die Verwendung ausschließlich gemeinnützigen Institutionen in Cham zu.

«Zentralblatt»

Kapital am 31. Dezember 1951	Fr. 56 001.85
Vermögenszunahme im Rechnungsjahr	» 1 620.20
Kapital am 31. Dezember 1952	Fr. 57 622.05

Schweizerische Brautstiftung

Kapital am 31. Dezember 1951	Fr. 44 419.90
Vermögenszunahme im Rechnungsjahr	» 1 141.50
Kapital am 31. Dezember 1952	Fr. 45 561.40

Hausangestelltendiplomierung

Kapital am 31. Dezember 1951	Fr. 27 725.82
Vermögenszuwachs im Rechnungsjahr	» 1 096.28
Kapital am 31. Dezember 1952	Fr. 28 822.10

Aktion Bergbevölkerung

Kapital am 31. Dezember 1951	Fr. 8 076.90
Vermögensabnahme im Rechnungsjahr	» 4 349.80
Kapital am 31. Dezember 1952	Fr. 3 727.10

Die Rechnungen dieser Fonds wurden den verlangten Revisionen unterzogen und deren Richtigkeit festgestellt. Die ausgewiesenen Vermögen sind gemäß Bankauszügen, Wertschriftenverzeichnissen und Postscheckguthaben vorhanden. Allen Kassiererinnen sei hier der beste Dank für ihre gewissenhafte Arbeit und Mithilfe ausgesprochen.

Zur 100. Wiederkehr des Geburtstages von Fräulein Bertha Trüssel

Am 26. April jährt sich zum hundertstenmal der Tag, an dem unsere langjährige Zentralpräsidentin und Ehrenpräsidentin *Fräulein Bertha Trüssel* geboren wurde. Im hohen Alter von 85 Jahren ist sie am 6. November 1937 entschlafen. Fast bis zuletzt tätig, ist sie vielen unter uns noch in lebhafter Erinnerung.

Volle 21 Jahre hat sie den Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenverein mit starker Hand und weitausschauendem Sinn geleitet, zugleich, was die damaligen Statuten noch gestatteten, an der Spitze der Sektion Bern stehend. 1909 war sie in den Zentralvorstand gewählt worden, dessen Leitung sie schon drei Jahre später übernehmen mußte, als ihre Amtsvorgängerin, Frau Coradi-Stahl, durch Tod abberufen worden war. In ihre Präsidialzeit fiel der Erste Weltkrieg mit seinen vielen Problemen und der starken Inanspruchnahme der Frauenmitarbeit, darunter die Nationalspende, mit der der Name von Fräulein Trüssel immer verbunden bleiben wird.

Fräulein Trüssel hat auf vielen Gebieten Hervorragendes geleistet, ganz besonders aber lag ihr, der Gründerin des Haushaltungslehrerinnenseminars Bern, wo im heutigen Bertha-Trüssel-Haus unsere Sektion Bern die Haushaltungsschule und Hauspflegerinnenschule weiterführt, die Ertüchtigung der Hausfrau am Herzen. Die Gründung des «Zentralblattes», das sie in ihren ersten Präsidialjahren selber leitete, war eine ihrer zuerst an die Hand genommenen Aufgaben. 1933, als sie das Zentralpräsidium Frau M. Schmidt-Stamm übergab, wurde sie zu unserer Ehrenpräsidentin ernannt. Ihr Interesse am Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenverein ließ bis zu ihrem Lebensende nicht nach. Von starker Energie und an sich selber hohe Anforderungen stellend, verschonte sie auch diejenigen, die mit ihr arbeiteten, nicht damit. Es wird mir immer eine eindrückliche Erinnerung bleiben, dieses erste Zusammentreffen mit Fräulein Trüssel: Ein Telefonanruf eines Samstagvormittags, kurz vor Mittag, beorderte mich am gleichen Nachmittag ins Haushaltungslehrerinnenseminar. Fräulein Trüssel, in ihrer präzisen Art, teilte mir mit, daß sie sich entschlossen habe, mir den Rechtsunterricht am Seminar zu übertragen. Ich versuchte, ihr mit Einwänden zu begegnen. Ich hatte früher in der Nachbarschaft des Fischerweges gewohnt und wohl gesehen, was für bedeutende Juristen diese Aufgabe bisher durchgeführt hatten. Die Diskussion fiel aber kurz aus, und das Schlußwort wirkte so unerwartet, daß es Fräulein Trüssel eigentlich hätte zeigen müssen, daß ich, wenigstens in eigener Sache, nicht zum Plädieren berufen war: «Die erste Unterrichtsstunde ist auf übermorgen, Montag morgen, festgesetzt.» Und Fräulein Trüssel wohnte dieser ersten Lektion bei! *M. Humbert*

Präsidentinnen-Wechsel

Die *Sektion Brugg* meldet, daß die langjährige Präsidentin, *Frau Froelich-Zollinger,* von ihrem Amte zurückgetreten sei. Als Nachfolgerin ist *Frau Fischer-Hofer,* Freudensteinstr. 5, gewählt worden.

Der *Gemeinnützige Frauenverein Bümpliz* hat in seiner Hauptversammlung (2. März 1953) *Frau M. Widmer, Neue Drogerie, Brünnenstr. 105, Bümpliz,* zur neuen Präsidentin gewählt.

Rücktritt von Frau Helene Scheurer-Demmler

Am Ende dieses Monats, nach Vollendung des 19. Jahres ihrer Tätigkeit als Redaktorin unserer «Zentralblattes», tritt Frau Helene Scheurer-Demmler in den Ruhestand.

Seit ihrer Kindheit durch ihre Mutter, *Frau Marguerite Demmler-Howald,* mit dem Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenverein vertraut, empfand sie nach ihrer im Jahre 1934 erfolgten Wahl die Verpflichtung, mit nimmermüdem Eifer bei ihren Leserinnen das Interesse für die Aufgaben und Ziele des Vereins wachzuhalten und zu mehren. Sie stellte nicht nur eine gewandte Feder, große historische Kenntnisse und eine feine literarische Bildung in den Dienst ihrer Aufgabe, sondern sie kümmerte sich auch tatkräftig um die finanzielle Situation des Blattes, die sich unter ihrer Leitung beträchtlich verbesserte. Trotz des erwünschten Ruhestandes fällt ihr die Trennung vom «Zentralblatt» nicht etwa leicht, und ihr ganzes Interesse wird sicher auch fernerhin jede Nummer begleiten.

Der Zentralvorstand und alle Leserinnen danken ihr von Herzen für die große Hingabe, mit der sie in all den Jahren dem Blatt und damit dem Verein gedient hat und wünschen ihr, die im Juli ihren 75. Geburtstag feiern wird, noch viele schöne Jahre in voller Gesundheit und Frische. *R. S.-M.*

Die Redaktion des «Zentralblattes» übernehmen ab 1. Mai gemeinsam: Frau M. Humbert, Gunten, und Frau V. Hügi-Lüdi, Langenthal.

Zum Abschied

sage ich in schmerzlicher Bewegung allen lieben Sektionen des Schweiz. Gemeinnützigen Frauenvereins herzlichen Dank für die stets gleichbleibende freundliche Mitarbeit, die sie mir in den 19 Jahren (1934—1953) meiner Redaktionstätigkeit ständig bekundeten. Herzlichsten Dank besonders auch für ihre lieben Worte und freundlichen Schreiben, die mich so oft erfreuten und mir zugleich Kraft und Freudigkeit zur Arbeit spendeten.

Eure Jahresberichte, liebe Sektionen, las ich immer mit großer Anteilnahme und zugleich mit tiefer Rührung. In Krisen- und Kriegsjahren und in den folgenden Teuerungszeiten habt Ihr in unwandelbarer Treue den Opfern der Zeitnöte warmherzig und gütig geholfen; wie war ich jeweilen ergriffen, wenn ich sie durchging!

Eurer Friedensliebe folgend, war ich bestrebt, auch auf meinem Gebiet für den Frieden zu wirken und verzichtete daher auf politische Artikel wie auch auf alles, was Unruhe und Besorgnis hätte stiften können.

Pax! Summa rerum!

Bern, April 1953. Eure *Helene Scheurer-Demmler*

Allerlei von der 37. Schweizerischen Mustermesse Basel

Die Redaktion des «Zentralblattes» des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins wurde auf den 11. April zur Eröffnung der diesjährigen Mustermesse eingeladen, doch da dies ebenfalls der Tag des Redaktionsschlusses ist, können wir Ihnen leider nur einen kurzen Bericht über diese große nationale Schau unserer Industrie geben.

Mit Stolz und Freude kehren wir von Basel zurück, erfüllt von dem Gesehenen: zeigen doch 2228 Aussteller, das sind 43 mehr als 1952, eine reiche Fülle der neuesten schweizerischen Produktion. Und wenn letztes Jahr über 650 000 Besucher, darunter mehr als 30 000 Ausländer aus 80 verschiedenen Ländern, die Muba besuchten, so werden es sicher dieses Jahr noch mehr sein.

Was uns Frauen wohl am meisten interessiert, sind die verschiedenen Haushaltungsmaschinen, vom Dampfkochtopf über die verschiedenen Mixer zur elektrischen Waschmaschine; das kunstvolle Langenthaler Porzellan, die neuen Keramiken, und wen würde es nicht auch interessieren, was unsere beiden Glasfabriken Bülach und St-Prex außer grünen Einmachgläsern noch sonst herstellen?

In einem andern Pavillon finden wir ganze Wohnungseinrichtungen, sehen die modernsten Giubiasco-Linoleum, neuartige, den Körperformen angepaßte Rohrmöbel aus Rheinfelden, Kupfergeschirr aus dem Tessin und noch viel anderes.

Und nun zu den Stoffen — was für eine prächtige Fülle und Auswahl erwartet uns da! Wunderbare Seiden, märchenhafte St.-Galler Stickereien, moderne, nichtrumpfende Baumwollstoffe und Nylon, immer wieder Nylon. In dieser Abteilung schlägt sicher jedes Frauenherz ein wenig schneller, denn wer möchte sich nicht einen ganzen Kasten neuer Toiletten schneidern, ein Stoff ist ja schöner als der andere!

Das gleiche Wunschgefühl verspürt man aber auch im «Schmuckkästchen» der Mustermesse, im Uhren- und Bijouteriepavillon! Was sind da für Kostbarkeiten ausgestellt, stundenlang möchte man vor den hellerleuchteten Vitrinen stehen!

Daß wir den Besuch der Mustermesse unsern Mitgliedern nur warm empfehlen können, ist wohl selbstverständlich, doch da manche Frau sicher die Muba lieber in Gesellschaft als allein besuchen würde, möchten wir vorschlagen, daß die einzelnen Sektionen künftig gemeinsame Besuche ihrer Mitglieder organisieren. Es würde uns sehr freuen, wenn wir im nächsten Jahr von solchen Sektionsausflügen im «Zentralblatt» berichten dürften.

Leider verbietet uns die Raumknappheit, noch mehr über die Basler Mustermesse zu schreiben, doch möchten wir es uns nicht versagen, den außergewöhnlichen Eindruck zu bestätigen, den der Besucher erhält, und den Stolz darüber, daß unser kleines Land zu einer so großen und vielseitigen Produktion fähig ist. *V. H.*

Verein ehemaliger Schülerinnen
der Kantonalen Land- u. Hauswirtschaftlichen Schule
Wülflingen-Winterthur

Feierabend und Sonntag im Bauernhaus

Das war das Thema, über das *Frau Pünter aus Stäfa* im Anschluß an die Generalversammlung am 1. März zu uns Ehemaligen sprach. Sie hat es gut gemacht, mit viel Liebe zur Sache und aus einer großen Liebe zum Bäuerinnenberuf heraus, mit dessen Freuden und Leiden sie schon von Jugend auf vertraut ist.

Feierabend und Sonntag im Bauernhaus — ist es berechtigt, so fragte sich die Referentin eingangs, in der heutigen Zeit noch an diese Begriffe zu denken, heutzutage, da jedermann so viele Verpflichtungen und Interessen verschiedenster Art hat, seien sie nun wirtschaftlicher, politischer oder sportlicher Natur.

In der Folge wußte sie jedoch überzeugend das Gegenteil zu beweisen, nämlich, daß es kein Mensch auf die Dauer aushält, von Arbeit zu Arbeit, von Ort zu Ort gehetzt zu werden, ohne nicht in irgendeiner Form Schaden zu nehmen.

Eine Bäuerin, die ununterbrochen im Werken steht, ist nicht unbedingt die beste Bäuerin. Irgendwann und irgendwoher muß sie doch Kraft schöpfen, um ihrer großen Aufgabe in jeder Beziehung gewachsen zu sein. Wie will sie ihren Kindern noch von guten und schönen Seiten des Bauernberufes sagen können, wenn in ihr und um sie alles grauer, düsterer, sorgenschwerer Alltag ist? Wie wird ein Kind noch bauern wollen, wenn es mit nichts anderem als mit Arbeit und Mühe vertraut gemacht wird? Der Bauernstand ist eine lebenswichtige Stütze, ja das Fundament des Schweizervolkes; jede Bäuerin ist mitverantwortlich, ihn gesund und lebensfähig zu erhalten. Um das zu erreichen, braucht es aber mehr als Arbeit und Pflichterfüllung, es braucht auch Stunden der Besinnung; friedvolle, festliche Sonntage und, wenigstens im Winter, ein Stündchen Feierabend.

Kennt ihr ihn, den Sonntag auf dem Land? Die Glocken rufen zum Gottesdienst, schwer und feierlich schwingt ihr voller Klang über Dorf und Feld. Straße und Hofstatt sind sauber gekehrt, die Fensterscheiben glitzern hinter leuchtend roten Geranien. Und die Menschen, sauber gekleidet, tragen auch auf dem Gesicht etwas vom Glanz und Frieden des Tages; heute haben sie Zeit, eines für das andere.

Das ist ein Ideal, aber ein erreichbares und erstrebenswertes. Wer sich schon am Montag bewußt ist, daß die Arbeitswoche nur sechs Tage hat, wird auf eine gute Zeiteinteilung Wert legen, planmäßig und intensiv arbeiten. Eine Familie, bei der gegenseitige Rücksichtnahme und gegenseitiges Verstehen die Grundlage bilden, wird mehr ausrichten als wenn Lieblosigkeit und Zänkereien an der Tagesordnung wären. Die angehende Bäuerin sollte bei Anschaffung der Aussteuer auf einfache, solide Gegenstände, die später ohne allzu große Mühe instand gehalten werden können, achten. Eine Waschmaschine bringt große Erleichterung. Kinder können dieses und jenes helfen, und den Buben schadet es keinesfalls, wenn sie der Mutter in der Küche beistehen. Das hilft mit, sie zu ritterlichen Ehemännern zu erziehen.

Noch vieles hat *Frau Pünter* aufgeführt, das hier nicht genannt werden kann. Das Wichtigste ist aber immer der Wille, das Gehörte in die Tat umzusetzen, dann erst wird der gehaltvolle Vortrag seinen Zweck erfüllt, nämlich dem Sonntag und dem Feierabend im Bauernhaus ihren würdigen Platz gesichert haben. *A. M*

Die Bäuerinnenschule Uttewil

Wer kennt das weiße Haus nicht in der herrlichen Landschaft zwischen Schmitten und Laufen mit Ausblick auf Jura und Alpen? Wer kennt die Schule nicht, von wo aus in der Kriegs- und Nachkriegszeit die Aufgabe der Bäuerin stets nach dem Gebot der Stunde ins Auge gefaßt wurde und wird? Wer kennt den Namen dieses Heimes nicht, wo man sich zur Aufgabe macht, die Töchter jährlich in zwei fünfmonatigen Kursen zu tüchtigen Müttern, Frauen und Bäuerinnen auszubilden? Der 47. Kurs fand am 24. März seinen Abschluß.

In vielen Hunderten von Herzen klingt der Name Uttewil als Erinnerung an eine strenge und schöne Ausbildungszeit, ausgefüllt mit Arbeit in Küche und Zimmer, am Webstuhl und an der Nähmaschine, im Garten, Hühnerhof und in der Backstube wie am Schreibtisch im Lehrsaal, wo nebst beruflicher Ausbildung, auch Geist und Gemüt gepflegt werden. Und das Allerwichtigste ist wohl die mütterliche Beratung durch die hochgeschätzte Vorsteherin, Fräulein Bertha Schnyder, die aus innerem Auftrag jeder Tochter die Lebensaufgabe der Mutter, Gattin und Hausfrau ins Herz schreibt. Die Vorsteherin darf es erleben, daß die Schülerinnen der ersten Kurse ihr jetzt aus Dankbarkeit ihre Töchter anvertrauen. Der Same, den sie in aller Bescheidenheit ausgestreut hat, bringt Früchte, der Heimat zu Ehren.

Sollten wir Unbekannten die Schule vorstellen, so möchten wir es doch mit einem Motiv unter vielen versuchen. Wohl ist das Symbol der Schule eine Schnitterin mit der Sichel in der Hand; in roten Stein eingehauen, verziert sie den Brunnen vor dem Rasenplatz, von reichem Blumflor umgeben. Noch ein anderes Sinnbild sei hier gestattet. Auf einem der vielen Ausstellungstische, inmitten herrlich genähter Leibwäsche, lag eine kleine Decke — gestickt von einer Künstlerhand — drauf ein Schälchen voll Veilchen. Es war, als hätten sich die blauen Blümlein von selbst auf die weiße Decke verpflanzt, sie bildeten zusammen eine Einheit: so natürlich, diskret und würdevoll. Eine Harmonie, wie die ganze Ausstellung, der theoretische und praktische Unterricht, jedes Zimmer und jedes Kleid, jede Decke und jeder Schmuck fürs Bauernhaus.

Da wollte der Frühling auch überall vertreten sein. Er ließ seine Schneeglöcklein die Taufkleidchen begleiten. Er schmückte Garten und Saal, Stube und Gang. Er schenkte den vierunddreißig Kurstöchtern einen herrlichen Examentag und den vielen Examengästen unvergeßliche Stunden beim Zuhören der Theorie während des Mittagessens, bei Elisabeth Baumgartner, die von Geld und Geist sprach, und beim Betrachten der vielen Arbeiten.

Herr Max Helfer, Präsident der Aufsichtskommission, durfte eine Schar glücklicher Eltern und Schulfreunde begrüßen. Herr Kellerhals, Direktor in Witzwil, als Vorstandsmitglied, sprach im Namen aller Anwesenden die Anerkennung für Lehrerschaft und Kursteilnehmerinnen aus. Fräulein Zwahlen, Präsidentin des Landfrauenverbandes, gab ihrer Freude Ausdruck, bäuerliche Jugend in dieser Kulturstätte zu wissen. Freude und tiefe Dankbarkeit erfüllte uns alle. Fräulein Schnyder sät nicht umsonst den guten Samen voll schönsten Gottvertrauens aus.

B.-I. P

Die Sektionspräsidentinnen sind freundlich gebeten,

die Mitgliederverzeichnisse ihrer Sektion an die Expedition, Buchdruckerei *Büchler & Co.*, Marienstraße 8, *Bern*, einzusenden.

Gemeinnützige Schweizer Frauen

Seid tätig in der Gewinnung neuer Vereinsmitglieder und Abonnenten für das Vereinsorgan. Das « Zentralblatt » bildet das Bindeglied zwischen Zentralvorstand, Sektionen und Mitgliedern. Es ist unentbehrlich für alle, die im Geiste des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins arbeiten, da es über die Bestrebungen und Werke des Vereins, über seine Kommissionen und Sektionen berichtet, Fragen der Volkswohlfahrt beleuchtet und Anregungen vermittelt zur Entfaltung der Frauenkräfte im Dienste und zum Wohl der menschlichen Gemeinschaft. *Sch.*

Bücher

Zu den beliebtesten und empfehlenswertesten gehören *alle* Bücher von Dr. phil. h. c. **Ernst Zahn,** dessen vornehme Kunst ihm eine riesige Leser- und Verehrergemeinde weit über die Schweizer Grenze hinaus verschaffte. Die Zahl seiner Bücher ist sehr groß und über 20 Hefte des Vereins Guter Schriften enthalten in mehr als 300 000 Exemplaren herrliche Proben seiner lieblichen Erzähler- und Dichtkunst. *H. Sch.-D.*

Simon-Gfeller-Erzählungen (in 10 Bänden). Francke-Verlag, Bern.

Als Band 2 erschien **Eichbüehlersch** (E Wägstrecki Bureläbtig). Die Bände 1—7 der Gesamtausgabe sind in Mundart geschrieben. Die Bände 8, 9 und 10 der Gesamtausgabe erschienen in Schriftsprache.

Regina Wiedmer: **Frohes Arbeiten in Garten und Heim.** Ein Gartenbuch für die Familie. Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau.

Dieses Gartenbuch für die Familie will Begleiter für alle jene sein, die aus Freude an Pflanzen und Blumen oder auch zur Selbstversorgung mit Gemüse Belehrung suchen. Anregend geschrieben, ist es übersichtich gegliedert. In der ersten Hälfte findet man Interessantes über Bodenbeschaffenheit, Wichtiges von Hacken und Gießen, wertvolle Listen von Gemüse und Blumen. Die Pflanzenfreundin wird besonders aus dem Kapitel «Topfpflanzen und anderer Zimmerschmuck» viel Wissenswertes erfahren. Der zweite Teil bringt den Arbeitskalender für jeden Monat, mit den wichtigsten Arbeiten im Gemüse- und Blumengarten, für die Zimmer- und Balkongärtnerei sowie für den Obst- und Beerengarten. Als wertvolle Neuheit sind die monatlichen Bastelarbeiten erwähnt, die anhand von Werkzeichnungen und Anleitungen auch dem Laien die Möglichkeit geben, sich vieles selber anzufertigen (Pflanzensteg, Balkonkistchen, Vogeltränke); das Einlagern von Gemüse und viel anderes mehr.

Der gefällige Band füllt in der Gartenliteratur eine Lücke aus und bietet eine Fülle von Anregungen und nützlichen Ratschlägen. *-er*

Iß richtig und du bleibst gesund, von Dr. med. et phil. *B. Detmar.* Bad Wöhrishofen. Albert-Müller-Verlag AG, Rüschlikon (Zürich).

Galen, der berühmte griechische Arzt, sagte schon vor 1700 Jahren, daß das Essen (unrichtiges) mehr Menschen tötet als das Schwert. Seit Galen ist es noch ärger geworden, da ein großer Teil unserer Nahrung nicht richtig zubereitet wird und dadurch Krankheiten entstehen. Das Buch zeigt auch den Weg zur Gesundung durch einfache unverfälschte Kost.

Zu spät. Von der Tragik menschlichen Handelns. Dr. *Franziska Baumgarten.* Rascher-Verlag, Zürich.

Die allseitig geschätzte Psychologin Dr. Franziska Baumgarten, Privatdozentin an der Universität Bern und Verfasserin mehrerer Schriften und Bücher über Lebenskonflikte und deren Vermeidung, die so großen Anklang fanden, daß sie in mehrere Sprachen übersetzt wurden, hat im Verlag Rascher, Zürich, das Buch «Zu Spät» herausgegeben, das, wie alle ihre Publikationen, den Menschen als ein Licht auf ihrem Lebensweg erscheint.

Als ein Dienst am Schönen und Guten schildert Adele Tatarinoff **Das Leben der Frau Amanda Tröndle-Engel,** begnadete Künstlerin und Pädagogin in Solothurn. Buchdruckerei Union AG, Solothurn.

Dino Larese: **Die Bedrängnis.** Drei Erzählungen. Verlag Friedrich Reinhardt AG, Basel.

In den drei Erzählungen dieses Stabbuches wechseln Humor und Ernst auf glückliche Art. Dr. Otto von Greyerz, Bern, schrieb einmal im «Bund» über die Stabbücher in begeisterter Weise, die sich so bequem auf Reisen und Wanderungen mitnehmen lassen.

Das Schweizerische Jugendschriftenwerk ist unermüdlich bestrebt, der Schweizer Jugend beste Literatur zu schenken aus den Gebieten Unterhaltung und Belehrung. Die heranwachsende Jugend empfing mit Begeisterung das Heft des vielgereisten René Gardi, **Propeller über den Wolken,** das mit vielen Photographien versehen ist.

Jedes SJW-Heft kostet nur 50 Rp. und ist erhältlich in Buchhandlungen, an Kiosken, bei Schulvertriebsstellen oder direkt bei der Geschäftsstelle des **Schweiz. Jugendschriftenwerkes,** Seefeldstraße 8, Zürich 22.

Hauswirtschaftliches

Ausgiebig und billig

Das ist die Devise jeder Hausfrau. In vielen Ladengeschäften kann man jetzt das einheimische *Rapsöl* erhalten, welches sich so ausgezeichnet für Salatsaucen eignet. Äußerst sparsam im Gebrauch, ist es auch günstig im Preis —, und alle die zarten Frühlingssalate lassen sich schnell und gut anrichten. *(SPZ)*

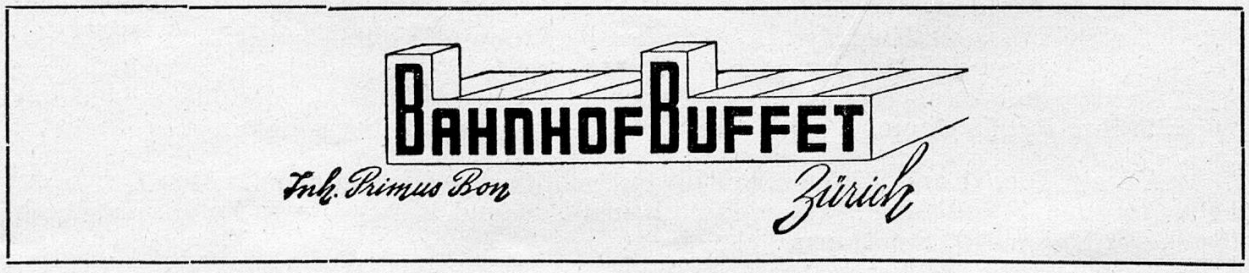
Noch einmal Kartoffeln

Hier und da beginnen sich die Kartoffelvorräte in den Kellern langsam zu lichten. Noch steht die neue Ernte in weiter Ferne, und der sackweise Einkauf lohnt sich immer noch. Die Lager sind gefüllt mit der beliebten Sorte Bintje, und welche Hausfrau möchte nicht auch die nächsten Wochen angenehm und billig kochen! Kartoffeln im Keller sind bequem und helfen sparen. *(SPZ)*

Ein Prospekt vom Schweizer Apfel

Er ist geduldig. Man benutzt oder mißbraucht ihn zu allen möglichen Zwekken. Nicht immer ist er so, daß man ihn gerne betrachtet, sondern oft ist er direkt aufdringlich, und dabei noch suggestiv, so daß man ihn — unwillig zwar — doch in die Hand nimmt. Und dann gibt es solche, die irgendwo liegen, bescheiden, unauffällig, und die doch die Neugierde entfachen, mitgenommen und gerne gelesen werden. Und das möchten alle. Wie es gelingt? Das ist ein Geheimnis.

Und ein solcher kleiner Prospekt begegnete mir neulich. Er lag auf einem Hoteltisch, klein, nicht unscheinbar aber doch ansprechend, etwas ungewöhnlich und originell. Ich mußte ihn einfach in die Hand nehmen. Ich öffnete ihn — und da war sie, die Beziehung zum Inhalt. Es handelte sich um Äpfel — um Schweizer Äpfel. Aus den fünf Zeilen sprang der «Apfel» sozusagen heraus — in drei Sprachen. Und das Ganze war, wie ich feststellte, eine bescheidene, eindringliche und geglückte Werbung für unser herrliches Schweizer Obst. Wenn er Ihnen in der nächsten Zeit irgendwo begegnet, wird es Ihnen genau so gehen wie mir — Sie werden ihn mitnehmen und hoffentlich bei jedem Apfel, den sie essen, an ihn denken! *(SPZ)*



Erholungsheim
Sonnenhalde Waldstatt

Appenzell A.-Rh.

bietet Müttern mit oder ohne Kinder sowie Töchtern Erholung zu bescheidenen Preisen. Separates Kinderhaus. Zentralheizung, fließendes Wasser.

Geöffnet von Mitte März bis November
Nähere Auskunft erteilt gerne die Heimleitung

Vom Guten das Beste:

Ernst's Spezialhaferflöckli

in Paketen zu 250 und 500 Gramm

Ein herrliches Produkt der altbekannten Hafermühle

Robert Ernst AG, Kradolf

G. FEUCHT, *Optiker*

Nachfolger von O. HOPPLER

BAHNHOFSTRASSE 48

TELEFON 233112

ZÜRICH

Brillen moderner Bauart

Etuis in Leder und Metall

Barometer, Thermometer

Feldstecher, Operngläser, Fernrohre

Mech. und elektr. Spielwaren

Modellbau

- **Fachmännische, uneigennützige Beratung**

Tausend-Scherben-Künstler

K. F. Girtanner, Brunngasse 56, Bern

Telephon 2 82 14

Atelier für zerbrochene Gegenstände (Ohne Glas)

Auch Puppenreparatur

Zu verkaufen

eventuell **zu verpachten** (altershalber) in Klosters, best renommiertes

Kinderheim

28 Betten, geräumige Wohn- und Spielräume, Liegeveranden, Spielplätze, Garten etc. Gute Existenz für 2—3 pädagogisch, pflegerisch, hauswirtschaftlich ausgebildete Persönlichkeiten. Interessenten wollen sich schriftlich wenden an:

F. Wild und E. Krehl, Klosters.

Bei Adreßänderungen

bitten wir, auch die alte Adresse anzugeben.

Büchler & Co., Marienstraße 8, Bern

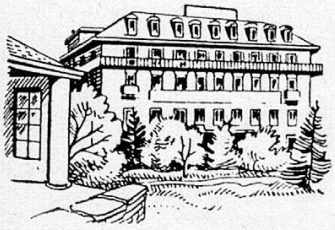
FÜR IHR SONNTAGS-MENU

Einhorn Spätzli

aus bestem Spezial-Hartweizengrieß und frischen Eiern hergestellt
eine Teigwaren-Spezialität der

NAHRUNGSMITTELFABRIK AFFOLTERN a. ALBIS

Erfolgreiche Badekuren
im
BAD-HOTEL BÄREN, BADEN b. Zürich
Ruhige Lage. Komfort. Quellen und Kurmittel im Hause. Gepflegte Küche (Diät). Pension ab Fr. 14.—. Prospekte durch
Familie K. u. H. Gugolz Telefon (056) 2 51 78
Gleiches Haus **Hotel Boldt, Lugano-Castagnola**



Rheinfelden

SOLBAD SCHÜTZEN

Sol- und Kohlensäurebäder
Wickel, Fango, Trinkkuren
Inhalationen

das heimelige Schweizer-Kurhotel

Glänzende Heilerfolge bei Frauen- und Kinderkrankheiten, Herz- und Nervenleiden, Ischias, Gicht, Rheuma, Venenentzündungen, Leber-, Nieren- und Gallenleiden, Erkrankungen der obern Luftwege, Grippenrückstände, Unfallfolgen, Rekonvaleszenz

Wenn Cademario — dann Kurhaus Belsito!

Kurarzt, jedoch kein Kurzwang. Ideale Ferien und Kur. Vorzügliche Küche, jede Diät. Prospekte.

Daheim

Alkoholfrei geführtes Haus
Gute Küche Freundliche Hotelzimmer

BERN Zeughausgasse 31 5 Minuten vom Bahnhof Telefon 2 49 29

Hotel Hirschen Sursee

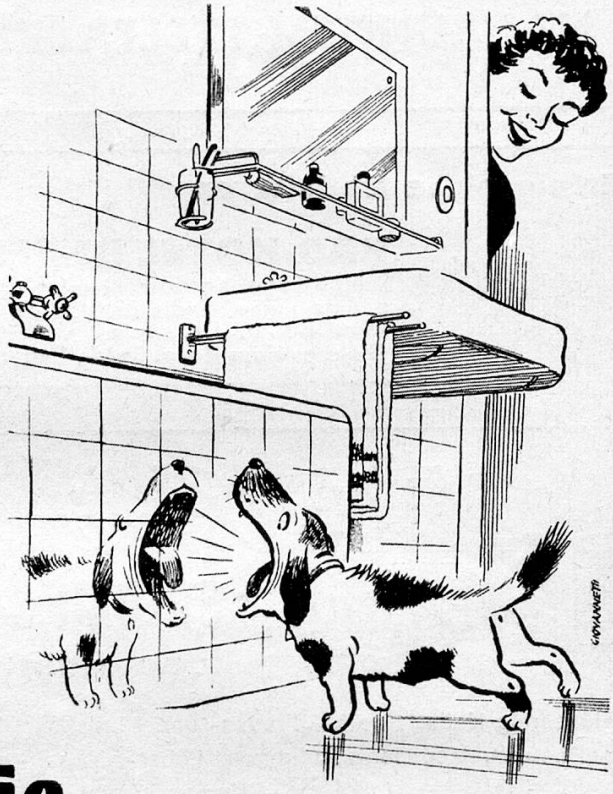
empfiehlt sich den verehrten Frauenvereinen bestens

Große und kleine Lokalitäten Tel. (045) 5 70 48

L. Wüst

AZ
BERN 6

EIN
SPITZENPRODUKT



Neu!

Das Beste zum Abwaschen
und Reinigen

Clarel-Practic in der neuartigen, plastischen Spartube!

- Löst sich schnell und vollkommen klar,
- trocknet selbständig, müheloses Nachreiben,
- keine Rückstände, höherer Glanz,
- enorm ausgiebig, mild für die Hände.

Ein neues Produkt der

Bon auf Tubendeckel

Schnyder
SEIFENFABRIK BIEL 7

Für Ihre Wäsche ULTRA-BIENNA